

Saale-Beitung.

Zweimundwöchiger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise... Anzeigen-Geldsätze: Nr. 171.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei postmässiger... Beschlüssen werden von allen Reichs...

Für unterjüngliche eingetragene... Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140;

Nr. 171.

Halle a. S., Freitag, den 10. April

1908.

Ein überraschendes Finale.

Die Teuerungszulage vor dem Herrenhaus. Das Herrenhaus hat nun auch die Session geschlossen. Der Nachtgesetz über die Teuerungszulagen für Beamte...

„Angesichts der Landtagswahlen sind alle Parteien gleichermassen bereit, das Füllhorn ihrer Gesinnungen über die Beamten und Lehrer auszuschenken. Die Kommission hat eine ganz andere Stellung zu dieser Vorlage eingenommen.“

Deutsches Reich.

General Keim gegen den Geschichtsunterricht in den deutschen Gymnasien. Der General Keim hat jüngst in einer Stuttgarter Rede schwere Vorwürfe über das Gymnasium erhoben. Er sagte u. a.:

Was wird in den deutschen Schulen in der Geschichte gelehrt? Ich bin selbst Naturhistoriker; wir sind mit dem Marcus Saecula und dem Decius Mus und wie die Herren alle heißen, geplagt worden. Davon haben wir gehört, aber von den deutschen Helden haben wir vernichtet wenig gehört. Die unsere deutsche Geschichte wird meist nur so oberflächlich gelehrt, wenn alles andere fertig ist — in dieser Beziehung ist also bei uns noch viel zu tun.

Zu diesen Anschuldigungen schreibt der königl. Gymnasialdirektor Dr. Hartmann in Künrbin in der „Wolffischen Zig.“: Man ist es ja nachgerade gewohnt, daß von Senefen und Inberrisen dem Gymnasium alles Mögliche in die Schuhe geschoben wird. Aber man sollte von den ständigen Tadeln doch wenigstens einige Sackkenntnis erwarten. Wie steht es mit den Vorwürfen, die der General Keim erhoben hat. Allerdings, als er die Schule besuchte, mögen auf einzelnen Schulen derartige Zustände geherrscht haben, wie er sie schildert; damals wurde jedoch römische Geschichte in der Quarta und in den beiden Jahren der Sekunda gelehrt, für die deutsche Geschichte hielten also nur die beiden Jahre in der Tertia und Prima. Seit dem Jahre 1892 ist aber hierin ein gründlicher Wechsel eingetreten. Die alte Geschichte ist auf Quarta und Obersekunda beschränkt. Für die deutsche Geschichte bleiben also zunächst die drei Jahre Tertia und Untersekunda und dann noch die beiden Jahre Prima. Die Lehrpläne verlangen ausdrücklich, daß die deutsche Geschichte bis auf die Gegenwart durchgeführt wird, und sie wird auch so weit geführt, sowohl in der Untersekunda als auch in der Oberprima. Die Klagen, die General Keim erhebt, sind also hinsichtlich, und zwar nicht erst seit dem Verbot des Jahres 1901, sondern schon seit dem Jahre 1892, also schon seit sechzehn Jahren. Der Herr General hat sich also mindestens Jahre lang nicht mit dem beschäftigt, was auf den höheren Schulen gelehrt wird. Man sollte aber doch stillig erwarten, daß jemand, der über eine Sache spricht, sich zunächst gründlich unterrichtet, in welchem Zustande sie sich befindet. Es hat sich gerade im Lehrplan der Gymnasien so viel geändert, daß die alten Herren es kaum noch wiedererkennen würden, wenn sie es wieder besuchen würden. Auch das Gymnasium hat das Recht, zu verlangen, daß es von solchen kritisiert werde, die die nötige Sachkenntnis besitzen.

Wünsche und Forderungen zu formulieren und uns zur Nachachtung vorzulegen, sondern, das man jetzt dazu übergeht, eine eigene Beamtenpartei im Parlament zu begründen. Der erste Vorgang ist dieser Tage in Königsberg vorgefallen, wo eine reine Beamtenkandidatur aufgestellt ist. Ich halte es für eine gescheiterte Entwicklung, in der wir uns befinden, und bin der Meinung, daß man auch auf die Gefahr hin, unpopulär zu werden, doch mit allen Kräften sich dem entgegenstellen muß, daß unsere Beamtenpflicht sich über die allgemeinen Interessen des Staates und Gemeinwohls hinwegsetzt in ausschließlicher Befolgung der an und für sich durchaus berechtigten Forderung, ihre eigene Lage zu verbessern. Wir haben daher geglaubt, in der Kommission das ausdrücklich nochmals betonen zu sollen, daß wir für wünschenswert halten, daß die Staatsregierung bei ihren Vorlagen allerdings Rücksicht nimmt auf die Verhältnisse im Reich und andererseits auf die Verhältnisse in den Kommunalverbänden, daß sie ferner ihre Vorlage so gestaltet, daß sie nicht lediglich sich auf die Höhe der Aufwendungen richtet, sondern auch auf die Frage, wie denn die Steuerzahler nicht zu schwer bedrückende Belastungen im Staate gefunden werden. (Beifall.)

In der Besprechung wird das Wort nicht verlangt. — Die Vorlage wird unverändert angenommen. Nach Erledigung verschiebener Petitionen und den üblichen Dankesworten wird die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf den König geschlossen.

Biologischer Unterricht.

Der von Kultusminister im Parlament angekündigte Erlaß über die Wiedererrichtung des biologischen Unterrichtes in den Oberklassen der höheren Schulen wird, wie die „Post“ hört, im nächsten (Mai) Heft des Zentralblattes für die Unterrichtsverwaltung veröffentlicht werden, sobald gegebenenfalls schon die Lehrpläne für das nächste Sommerhalbjahr entsprechend ausgestaltet werden können. In Gymnasien und Realgymnasien findet der biologische Unterricht in der Unter- und Oberprima statt, in den Oberrealschulen auch in der Obersekunda. Erforderlich ist für jeden einzelnen Fall ein Antrag des Direktors und des Lehrerkollegiums, wozu als weitere Vorbereitungen die Vorschreibung tritt, daß die Wochenstundenzahl keinesfalls eine Vermehrung erhebt. Dem Lehrerkollegium läßt der Erlaß, der auf die Richtlinien der Ministerialverordnung vom 19. März d. J. Bezug nimmt, möglichst Freiheit,

das Kollegium kann auch seinerseits Vorschläge zu dem neuen Unterrichtsfache machen. Es handelt sich bei letzterem nicht um stoffliche Vollständigkeit, auch nicht, wie der Erlaß hervorhebt, um Vermittlung abfragbarer Wissens, sondern vielmehr darum, Interesse für die biologische Betrachtungsweise und Sinn für eigene Beobachtungen anzuregen. Kurz Anstalten, die über entsprechend vorgebildete, besonders tüchtige Lehrkräfte verfügen, erhalten die ministerielle Genehmigung. Aus der großen Fülle des Stoffes trifft der Lehrer selbst eine entsprechende, mäßige Auswahl, keine persönlichen Erfahrungen werden dabei miteinstimmend sein; jedoch wartet der Erlaß nur Einseitigkeit in der Behandlung theoretischer Erörterungen; bezüglich der Stundenzahl des neuen Faches gibt er Fingerzeige an die Hand. Ebenso läßt der Erlaß Freigabe bei Anträgen auf eine massivere Einführung des biologischen Unterrichtes an den in Betracht kommenden Anstalten.

Heer und Flotte.

Kaiserliche Marine. S. M. J. Hohenzollern und S. M. S. Hamburg und Sietpner sind am 9. April von Palermo nach Korfu in See gegangen. S. M. S. Vorelitz ist am 9. April von Varna (Bulgarien) nach Rhodos in See gegangen. S. M. S. Han und Gneisenau sind am 8. April in Kiel eingetroffen. Abfertigung für die erste Wanderverloftotte (5. und 7. Halbfloftotte) vom 10. bis 12. April Swinemünde, vom 13. bis 15. April Sappitz, vom 16. bis 20. April Swinemünde, vom 21. bis 23. April Sappitz, dann Kiel.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 72. Sitzung vom 9. April, 11 Uhr. Am Regierungstische: Kommissionsrätin. Auf der Tagesordnung stehen 38 Kommissionsberichte über Petitionen. Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands zu Bochum bittet, die Bestimmungen der §§ 93a, b, c, d des Allgemeinen Berggesetzes aus dem Ruhrgebiet auszugeben; die Temperaturverhältnisse in den Ruhrgebirgen seien vielfach nicht besser als im Steintohlenbergbau, die Ventilationsleistung sei mitterer sogar noch schwächer, an zahlreichen Betriebspunkten herrsche eine Temperatur über 28 Grad Celsius. Die Kommission beantragt Ueberlegung zur Tagesordnung. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverein am 10. Juni 1874 dahin, daß unmittelbare Staatsbeamte, und zwar aktive sowohl als pensionierte, auch nicht Mitglieder des Vorstandes, Ausschusses von Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften sein und nicht in Komitees zur Gründung solcher Genossenschaften eintreten dürfen, und 2, daß sämtliche Staatsbehörden angewiesen werden, den

und Konsumvereinen gegenüber an dem Grundsatze strengster Neutralität festzuhalten und eine amtliche Unterstützung derartige Veranstaltungen, sei es in sachlicher, sei es in persönlicher Hinsicht, zu unterlassen. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission, über den ersten Teil der Petition zur Tagesordnung überzugehen, den zweiten der Staatsregierung zur Erledigung zu überweisen. Der Bund der Deutschen Militärärzte in Berlin petitioniert um Beilegung der Verleumdung für die unteren Beamten. Berichterstatter Abg. v. Henning beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Abg. Wilmann (nl.) und Großer (konl.) unterstützen den Antrag auf Berücksichtigung der Petition, letzterer erwähnt einen Fall dabei, wo ein Gendarm, der bis in sein hohes Alter seine Strafe erhalten hatte, mit Arrest bestraft wurde, weil er aus Versehen einen Offizier nicht gegrüßt habe; das sei für den alten Beamten sehr schmerzhaft gewesen. Das Haus beschließt nach dem Kommissionsantrage. Der Lehrerverein zu Göttingen petitioniert um Gleichlegung der Ferien in Orten mit verschiedenen Schulgattungen. Die Unterrichts-Kommission beantragt Ueberlegung zur Tagesordnung. Abg. Dr. Arendt-Mansfeld (fr.) Die Unterrichts-Kommission hat ihren Beschluß mit sehr großer Mehrheit gefaßt, gleichwohl muß ich das Verbitum als berechtigt anerkennen und den Beschluß der Kommission bedauern. Allerdings werden nicht die höheren Schulen und die Volksschulen in der Ferienordnung durcheinander gleich behandelt werden können, aber in Orten, wo beide Schulgattungen gemeinsam vorhanden sind, sprechen doch erhebliche Zweifelsgründe für die Gleichlegung der Ferien, nicht nur im Interesse der Lehrer, sondern namentlich im Interesse der Familien, welche unter Umständen sehr benachteiligt werden, wenn die Ferien verschieden sind. Ich möchte wünschen, daß die Unterrichtsverwaltung die Sache im Auge behält und wenigstens in den nicht sehr zahlreichen Orten, wo beide Schulgattungen vorhanden sind, eine Gleichlegung der Ferien herbeiführt. Ich beantrage, die Petition der Regierung als Material zu überweisen. Das Haus beschließt nach dem Antrage Dr. Arendt die Ueberweisung als Material. Außerdem erledigt das Haus noch verschiedene Petitionen persönlichen oder lokalen Inhalts. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Abg. Sobrest (nl., zur Geschäftsordnung): Meine Herren, gestatten Sie mir ein Wort, bevor wir schlafen. Ich möchte in einer aller Kameraden unterem hochverehrten Herrn Präzidenten den aufrichtigen Dank sagen (Beifall) für die treue Ausdauer, mit der er sich in dieser Session die Geschäfte des Hauses bis jetzt so unparteiisch geleitet hat. Sie haben sich erhoben und dem zugestimmt. (Beifall.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 72. Sitzung vom 9. April, 11 Uhr. Am Regierungstische: Kommissionsrätin. Auf der Tagesordnung stehen 38 Kommissionsberichte über Petitionen. Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands zu Bochum bittet, die Bestimmungen der §§ 93a, b, c, d des Allgemeinen Berggesetzes aus dem Ruhrgebiet auszugeben; die Temperaturverhältnisse in den Ruhrgebirgen seien vielfach nicht besser als im Steintohlenbergbau, die Ventilationsleistung sei mitterer sogar noch schwächer, an zahlreichen Betriebspunkten herrsche eine Temperatur über 28 Grad Celsius. Die Kommission beantragt Ueberlegung zur Tagesordnung. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverein am 10. Juni 1874 dahin, daß unmittelbare Staatsbeamte, und zwar aktive sowohl als pensionierte, auch nicht Mitglieder des Vorstandes, Ausschusses von Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften sein und nicht in Komitees zur Gründung solcher Genossenschaften eintreten dürfen, und 2, daß sämtliche Staatsbehörden angewiesen werden, den

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 72. Sitzung vom 9. April, 11 Uhr. Am Regierungstische: Kommissionsrätin. Auf der Tagesordnung stehen 38 Kommissionsberichte über Petitionen. Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands zu Bochum bittet, die Bestimmungen der §§ 93a, b, c, d des Allgemeinen Berggesetzes aus dem Ruhrgebiet auszugeben; die Temperaturverhältnisse in den Ruhrgebirgen seien vielfach nicht besser als im Steintohlenbergbau, die Ventilationsleistung sei mitterer sogar noch schwächer, an zahlreichen Betriebspunkten herrsche eine Temperatur über 28 Grad Celsius. Die Kommission beantragt Ueberlegung zur Tagesordnung. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverein am 10. Juni 1874 dahin, daß unmittelbare Staatsbeamte, und zwar aktive sowohl als pensionierte, auch nicht Mitglieder des Vorstandes, Ausschusses von Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften sein und nicht in Komitees zur Gründung solcher Genossenschaften eintreten dürfen, und 2, daß sämtliche Staatsbehörden angewiesen werden, den

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 72. Sitzung vom 9. April, 11 Uhr. Am Regierungstische: Kommissionsrätin. Auf der Tagesordnung stehen 38 Kommissionsberichte über Petitionen. Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands zu Bochum bittet, die Bestimmungen der §§ 93a, b, c, d des Allgemeinen Berggesetzes aus dem Ruhrgebiet auszugeben; die Temperaturverhältnisse in den Ruhrgebirgen seien vielfach nicht besser als im Steintohlenbergbau, die Ventilationsleistung sei mitterer sogar noch schwächer, an zahlreichen Betriebspunkten herrsche eine Temperatur über 28 Grad Celsius. Die Kommission beantragt Ueberlegung zur Tagesordnung. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverein am 10. Juni 1874 dahin, daß unmittelbare Staatsbeamte, und zwar aktive sowohl als pensionierte, auch nicht Mitglieder des Vorstandes, Ausschusses von Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften sein und nicht in Komitees zur Gründung solcher Genossenschaften eintreten dürfen, und 2, daß sämtliche Staatsbehörden angewiesen werden, den

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 72. Sitzung vom 9. April, 11 Uhr. Am Regierungstische: Kommissionsrätin. Auf der Tagesordnung stehen 38 Kommissionsberichte über Petitionen. Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands zu Bochum bittet, die Bestimmungen der §§ 93a, b, c, d des Allgemeinen Berggesetzes aus dem Ruhrgebiet auszugeben; die Temperaturverhältnisse in den Ruhrgebirgen seien vielfach nicht besser als im Steintohlenbergbau, die Ventilationsleistung sei mitterer sogar noch schwächer, an zahlreichen Betriebspunkten herrsche eine Temperatur über 28 Grad Celsius. Die Kommission beantragt Ueberlegung zur Tagesordnung. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverein am 10. Juni 1874 dahin, daß unmittelbare Staatsbeamte, und zwar aktive sowohl als pensionierte, auch nicht Mitglieder des Vorstandes, Ausschusses von Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften sein und nicht in Komitees zur Gründung solcher Genossenschaften eintreten dürfen, und 2, daß sämtliche Staatsbehörden angewiesen werden, den

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 72. Sitzung vom 9. April, 11 Uhr. Am Regierungstische: Kommissionsrätin. Auf der Tagesordnung stehen 38 Kommissionsberichte über Petitionen. Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands zu Bochum bittet, die Bestimmungen der §§ 93a, b, c, d des Allgemeinen Berggesetzes aus dem Ruhrgebiet auszugeben; die Temperaturverhältnisse in den Ruhrgebirgen seien vielfach nicht besser als im Steintohlenbergbau, die Ventilationsleistung sei mitterer sogar noch schwächer, an zahlreichen Betriebspunkten herrsche eine Temperatur über 28 Grad Celsius. Die Kommission beantragt Ueberlegung zur Tagesordnung. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverein am 10. Juni 1874 dahin, daß unmittelbare Staatsbeamte, und zwar aktive sowohl als pensionierte, auch nicht Mitglieder des Vorstandes, Ausschusses von Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften sein und nicht in Komitees zur Gründung solcher Genossenschaften eintreten dürfen, und 2, daß sämtliche Staatsbehörden angewiesen werden, den

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 72. Sitzung vom 9. April, 11 Uhr. Am Regierungstische: Kommissionsrätin. Auf der Tagesordnung stehen 38 Kommissionsberichte über Petitionen. Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands zu Bochum bittet, die Bestimmungen der §§ 93a, b, c, d des Allgemeinen Berggesetzes aus dem Ruhrgebiet auszugeben; die Temperaturverhältnisse in den Ruhrgebirgen seien vielfach nicht besser als im Steintohlenbergbau, die Ventilationsleistung sei mitterer sogar noch schwächer, an zahlreichen Betriebspunkten herrsche eine Temperatur über 28 Grad Celsius. Die Kommission beantragt Ueberlegung zur Tagesordnung. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverein am 10. Juni 1874 dahin, daß unmittelbare Staatsbeamte, und zwar aktive sowohl als pensionierte, auch nicht Mitglieder des Vorstandes, Ausschusses von Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften sein und nicht in Komitees zur Gründung solcher Genossenschaften eintreten dürfen, und 2, daß sämtliche Staatsbehörden angewiesen werden, den

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 72. Sitzung vom 9. April, 11 Uhr. Am Regierungstische: Kommissionsrätin. Auf der Tagesordnung stehen 38 Kommissionsberichte über Petitionen. Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands zu Bochum bittet, die Bestimmungen der §§ 93a, b, c, d des Allgemeinen Berggesetzes aus dem Ruhrgebiet auszugeben; die Temperaturverhältnisse in den Ruhrgebirgen seien vielfach nicht besser als im Steintohlenbergbau, die Ventilationsleistung sei mitterer sogar noch schwächer, an zahlreichen Betriebspunkten herrsche eine Temperatur über 28 Grad Celsius. Die Kommission beantragt Ueberlegung zur Tagesordnung. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverein am 10. Juni 1874 dahin, daß unmittelbare Staatsbeamte, und zwar aktive sowohl als pensionierte, auch nicht Mitglieder des Vorstandes, Ausschusses von Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften sein und nicht in Komitees zur Gründung solcher Genossenschaften eintreten dürfen, und 2, daß sämtliche Staatsbehörden angewiesen werden, den

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 72. Sitzung vom 9. April, 11 Uhr. Am Regierungstische: Kommissionsrätin. Auf der Tagesordnung stehen 38 Kommissionsberichte über Petitionen. Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands zu Bochum bittet, die Bestimmungen der §§ 93a, b, c, d des Allgemeinen Berggesetzes aus dem Ruhrgebiet auszugeben; die Temperaturverhältnisse in den Ruhrgebirgen seien vielfach nicht besser als im Steintohlenbergbau, die Ventilationsleistung sei mitterer sogar noch schwächer, an zahlreichen Betriebspunkten herrsche eine Temperatur über 28 Grad Celsius. Die Kommission beantragt Ueberlegung zur Tagesordnung. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverein am 10. Juni 1874 dahin, daß unmittelbare Staatsbeamte, und zwar aktive sowohl als pensionierte, auch nicht Mitglieder des Vorstandes, Ausschusses von Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften sein und nicht in Komitees zur Gründung solcher Genossenschaften eintreten dürfen, und 2, daß sämtliche Staatsbehörden angewiesen werden, den

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 72. Sitzung vom 9. April, 11 Uhr. Am Regierungstische: Kommissionsrätin. Auf der Tagesordnung stehen 38 Kommissionsberichte über Petitionen. Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands zu Bochum bittet, die Bestimmungen der §§ 93a, b, c, d des Allgemeinen Berggesetzes aus dem Ruhrgebiet auszugeben; die Temperaturverhältnisse in den Ruhrgebirgen seien vielfach nicht besser als im Steintohlenbergbau, die Ventilationsleistung sei mitterer sogar noch schwächer, an zahlreichen Betriebspunkten herrsche eine Temperatur über 28 Grad Celsius. Die Kommission beantragt Ueberlegung zur Tagesordnung. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverein am 10. Juni 1874 dahin, daß unmittelbare Staatsbeamte, und zwar aktive sowohl als pensionierte, auch nicht Mitglieder des Vorstandes, Ausschusses von Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften sein und nicht in Komitees zur Gründung solcher Genossenschaften eintreten dürfen, und 2, daß sämtliche Staatsbehörden angewiesen werden, den



Präsident v. Krüger: Ich danke Eurer Erzellenz für die Worte, welche Sie die Güte gehabt haben, an mich zu richten, und ich danke den anderen Herren für die Art, wie sie die Worte aufgenommen haben. Ich glaube in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich den Dank, den der Herr Ag. Hochredt nur mir ausgesprochen hat, auch auf die Herren Vizepräsidenten, Schriftführer und Quästoren mit ausdehne (Beifall), indem ich zugleich in deren Namen und in meinen Namen verbindlichen Dank für die freundlichen Worte ausspreche. — Ich schließe die Sitzung mit dem Ruf, mit dem wir die erste Sitzung begonnen haben: „Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster König und Herr lebe hoch!“

Die Mitglieder des Hauses stimmen dreimal begeistert in den Ruf ein.
Schluß 1 1/2 Uhr.

Husland.

Chinesen boykottieren Japan.

Eine in Kanton abgehaltene stark besuchte Versammlung von Frauen aus den Kwantung-Provinzen beschloß, den Boykott japanischer Waren weiter auszu dehnen. Zum Ausdruck der Trauer über den als eine nationale Demütigung empfundenen Ausgang der Taifu-Waru-Angelegenheit wurde die Versammlung unter den äußeren Zeichen der Trauer abgehalten.

Kleine Tagesnachrichten.

Der italienische Botschafter in Paris, Graf Torloni, ist schwer erkrankt. Bei seinem hohen Alter ist sein Zustand besorgniserregend.

Wie aus Sfaxon telegraphiert wird, verfiel das Blatt „Globe“ aufs neue, der Gesundheitszustand des Königs Manuel lasse trotz der amtlichen gegenteiligen Behauptungen die zu wünschen übrig. Der junge König habe sich immer noch nicht von dem Verrennenfall erholt können, den er bei dem Königsmord erlitt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 10. April.

Die „Friedland“-Premiere, die gestern bei gut besuchtem Hause im hiesigen Stadttheater unter Conard Wittes musikalischer Leitung von statten ging, bedeutete einen vollen künstlerischen Erfolg. Der Höhepunkt von Eugen d'Alberts Schaffen liegt in dem Orchester, das den starken dramatischen Gehalt mit Irdischen Goldjeden reich durchwirkt. Nach dem ersten Akte konnten die Hauptdarsteller viermal auf der Bühne erscheinen. Ausführliche Besprechung der Oper folgt.

Eine Verammlung der Steinzeigler Thüringens und der Provinz Sachsen ist für den 26. April nach Erfurt im Hotel „Zum Preußischen Hof“ einberufen. Zweck der Zusammenkunft ist die Gründung eines Arbeitgeberverbandes zum Schutze gegen Arbeitsentlassungen.

Preisregeln. Auf der neuen und bequem angelegten Regelhahn im bürgerlichen Verkehrshaus bei Galtwitz Gieeler, Gieelerstraße 17 (am Hofplatz), beginnt am nächsten Sonntag ein größeres Geschloßpreisfest. Der erste Preis beträgt 75 Mk., außerdem wird an jedem Sonntag der beste Wurf prämiert.

Zusammenstoß. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr stieß Ede Kausse und Schmeerstraße der Motorwagen Nr. 20 mit einem Schlagen zusammen, wobei ein Pferd Hautschürfungen erlitt. Der Motorwagen wurde am Perron beschädigt.

Provinzial-Nachrichten.

Teuchern, 8. April. (Verhaftung zweier Straßräuber.) Gestern wurden der Maurer Lenzer und der Arbeiter Schulze von hier festgenommen, die im Verdachte stehen, den Ueberfall auf den Viehhändler Weidner aus Kuntzhal auf dem Wege zwischen Bonau und Meineweg ausgeführt zu haben. Heute erfolgte die Ueberführung der beiden in das Gerichtsgängnis in Naumburg.

Mittel-Elbau, 9. April. (Dieb) flüchteten in der Nacht vom Montag zum Dienstag der hiesigen Pfarre einen Besuch ab. Sie gingen mit großer Dreistigkeit zu Werke und ließen sie eine Menge Schmarn und Kleingeldstücke mitgehen. Alles wurde durchwischt. Aus Warger darüber, daß sie kein Geld fanden, demolierten sie Decken und Korktellen, sogar Feuer verzündeten die Salzwannen anzulegen.

Delitzsch, 8. April. (Zweimal silberne Hochzeit zu feiern) von jetzt einem Bürger unserer Stadt verdingt. Schuhmachermeister Erner wedding am Montag mit seiner letzten Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Bereits im Jahre 1877, also vor nunmehr 31 Jahren, konnte er mit seiner ersten Gattin, die ihm 1881 durch den Tod entziffen wurde, die silberne Hochzeit feiern. Der Brautpaar steht auf ein Alter von 81 Jahren zurück und erweist sich noch guter Kräfte. Seine Gattin ist 22 Jahre jünger.

Erfurt, 8. April. (Der Sittlichkeitsverbrecher) Albin John aus Wolfshöfen, der kürzlich verhaftet wurde, weil er in 21 Fällen Damen, Dienstmädchen und Kinder auf der Straße und in öffentlichen Anlagen belästigt, ein Dienstmädchen sogar durch einen Messerstich verwundet hatte, geht gestern in der Königin Luise-Schule einer größeren Anzahl Mädchen gegenübergestellt. Die Konfrontation hatte das überraschende Ergebnis, daß nicht weniger als 35 neue Fälle auf das Konto Johns zu stehen kommen.

Sonneberg, 8. April. (Orkanartige Aprilstürme) wütheten vom Dienstag abend bis Mittwoch morgen in Südthüringen. In Sonneberg wurden viele Fensterherde zertrümmert. In der Umgegend fielen zahlreiche Häuser ganz oder teilweise abgedeckt und Fensterherde zertrümmert worden.

Eisenberg, 9. April. (Selbstmord.) Gestern in den ersten Morgenstunden entlebte sich in einem Anfall von Schwermut die Frau des Kaufmann Heichaus, indem sie sich eine Kugel in den Kopf schloß. Der Tod war bereits eingetreten, als man die Lebenslos in ihrem Bette auffand.

Wana, 9. April. (Unter den Rädern der Lokomotive) Auf dem hiesigen Bahnhofs wurde vorgestern abend der Güterbahnarbeiter Rahmann von einer Maschine erfaßt und eine Stredde weit mitgeschleift. Es wurde ihm der rechte Oberarm und der linke Unter-

arm abgefahren. Er erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.
(Reisblatt a. D., 9. April. Unregelmäßigkeiten) sind auch in der Kaffe der hiesigen Textilarbeiter entbedt worden. Sie fallen dem Tuchmacher Grüner zur Last. Als ihm der Boden zu heiß wurde, verhiemwand er aus Neustadt, kehrte aber nach einigen Tagen planlos Umherirrens zurück. Nachdem er keinen Ausweg mehr fand, jagte er sich eine Kugel in den Kopf. Schwerverletzt wurde er in die Jenaer Klinik übergeführt.

(Aus der goldenen Ehe, 8. April. (Hochwasser.) Durch das Regenwetter der letzten Tage ist die Selme seit Dienstag vormittag bis Mittwoch mittag so rapid angeschwollen, daß sie über die Ufer getreten ist und die Ländereien rechts und links überflutet hat. Die ganze Gegend südlich von Berga, schon unter Göttschlag anfangend, bis Kelbra gleitet einem großen See. Sollte sich das Wasser lange halten, so würde den Landwirten großer Schaden entstehen, denn die Herbstsaat würde unter dem Wasser verloren gehen und die Frühjahrsbefestigung auf lange hinausgezogen werden.

Gerichtsverhandlungen.

Das Münchener Studentendrama vom Schwurgericht.

(Nachdr. verb.) S. u. H. München, 8. April. (Telegraphischer Bericht.)

Die Verhandlungen in dem Prozeß gegen den Schußmann Schauer, über dessen Vorgeschichte wir bereits berichtet haben, nahmen heute vormittag vor dem oberbayerischen Schwurgericht ihren Anfang.

Den Vorsitz führt Oberlandesgerichtsrat Dr. Ober, die Anklage vertritt Staatsanwalt Heß II, die Verteidigung des Angeklagten Schußmann Schauer hat Rechtsanwalt Gänhler-München übernommen. Der Antrag des Publikums, unter dem sich zahlreiche Studierende der Münchener Universitäts befinden, ist ein ganz ungeschickter, so daß Sünderte unersetzlicher Dinge wieder unthun müssen. Im Antrage des Publikums des Innern wohnt ein Regierungsrat den Verhandlungen bei. Aus dem bayerischen Landtage, in dem der Fall Schauer seinerzeit den Gegenstand einer Interpellation gebildet hat, sind mehrere Abgeordnete erschienen. Auf dem Gerichtstische sieht man die zur Tat benutzten Dienstrevolver des Angeklagten, eine automatische Repetierpistole System Browning. — Da die Verhandlung mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte, so ist ein Ersatzrichter zur Stelle, auch werden bei der Geschworenen-Auslosung zwei Ersatzgeschworene ausgelost. — Der Angeklagte

Schußmann Schauer, der in der Heßhaimen Uniform der König. Münchener Schußmannschaft auf der Anklagebank erscheint, ist ein mittelmäßiger stämmiger Mann, der sich augenblicklich in großer Erregung befindet. Er gibt zur Personalangabe an, daß er am 13. September 1873 zu Hainbrunn, Bezirksamt Weiching, geboren ist. Er ist protestantisch, verheiratet und Schußmann der Abteilung für den fünften Bezirk in der Polizeistation Georgenstraße. Nach dem Eröffnungsbeschlusse wird er beschuldigt, als Beamter in Ausübung seines Amtes vorzüglich den Studenten der Chemie Friedrich Wöfel mittelst einer Waffe tödlich mißhandelt zu haben, wobei durch die Körperverletzung der Tod der Verletzten verursacht ist (Todesfall, begangen im Amt). Im Schwereidgenossenschaftliche bemerkt man den Oberarzt im Zahnärztlichen-Deutschem München Dr. Müller und den Kgl. Landgerichtspräsidenten Medizinalrat Dr. Hoffmann-München, welche das Schiedsgericht des getöteten Wöfel nebst dem darin gefundenen Geschloß als Beweismittel vorlegen. Unter den etwa 90 Zeugen befinden sich Kunststudierende, Musiker, Drochsenkutscher, Maler, Schuhen und der Bürgermeister von Lambsheim i. P. Falz, dem Geburtsort des getöteten Wöfel. Ein hartes Schußmannsaufgebot sowohl im Gerichtslokal als auch im Zeugensaum und im übrigen Gerichtsgebäude sorgt für die Aufrechterhaltung der Ordnung während der nun folgenden

Vernehmung des Angeklagten.

Schauer wird zunächst vom Vorsitzenden nach seiner Ausbildung gefragt und gibt hierzu an, daß er im 7. Artillerieregiment gedient und dann die Genarmierschule in München besucht habe. Dort sei er bis 1898 verblieben und dann in die Münchener Schußmannschaft eingetreten und 1899 verbeidigt worden. Er kenne alle Dienstvorschriften genau und somit auch die über die Führung und den Gebrauch der bei der Kgl. Schußmannschaft der Stadt München eingeführten Schußwaffe, als welche die schon erwähnte automatische Repetierpistole, System Browning, in Frage kommt. Der Angeklagte vertritt sich, eilt am Befragen und gesteht über die Vorgänge in der Nacht vom 20. zum 21. Dezember v. J. Er sei damals in Bestimmung sein in der Georgenstraße zum Patronenidentifizier für die Zeit von 1—4 Uhr morgens ausgedient. Die Führung lag dem Schußmann Dohler, als dem Dienstführer, ob. Er konnte nicht Dohler hätten sich in durchaus nüchternem und ruhigem Zustande befunden. In seiner jetzt 12jährigen Dienstzeit habe er auch niemals irgend eine Bestrafung, auch nicht solche disziplinarer Art, erlitten. Angesetzt er überaupt nur zweimal beandlet worden und Anzeigen wegen Ueberflandes habe er nur ganz wenige zu machen gehabt, da seine Arretanten ihm fast in allen Fällen gutwillig gefolgt seien. Gegen 1/2 Uhr morgens habe er mit Dohler an der Kreuzung der Schelling- und der Tirzenstraße gestanden, als von der Landstraße her durch die Schellingstraße der erschlossene Wöfel herankam, bei ein Größtübungs in der Hand schwenkte und dabei abwechselnd schrie und sang.

Der Angeklagte schildert dann den ersten Zusammenstoß mit Wöfel, bei dem nicht er, sondern sein Kollege Dohler in Aktion getreten sei. Bei dieser Gelegenheit stellt der Vorsitzende fest, daß der Angeklagte und Dohler dienlich zuletzt auf etwas gespannter Füße standen, weil zwischen den beiderseitigen Schreien Differenzen wegen eines Kindes entstanden waren. Der Angeklagte erklärt jedoch, daß an jenem Abend zwischen ihm und Dohler keinerlei Mißverständnisse bestanden hätten. Dohler habe dem Wöfel zugerufen, er solle das Singen lassen, das sie verboten. Da diese Mahnung nichts fruchtete, sei Dohler schließlich an den Studenten herangetreten, habe ihn auf die Schulter gefloßt und ihn nochmals zur Ruhe vermahnt. Nun sei Wöfel ruhig weitergegangen bis zur Ecke der Tirzenstraße, wo er wieder zu lärmern begann und auf den Ruf Dohlers eine Handbewegung machte und ihm zurück: er solle ihn. — Nun sei Dohler ihm nachgefallen und habe ihn wegen dieser Beleidigung zur Rede gestellt. Er hölte ihn in der Tirzenstraße nahe dem Restaurant „Lohengrin“ ein und verlangte von ihm die Angabe seines

Namens. Als dieser verweigert wurde, nahm ihn Dohler fest und rief ihn, den Angeklagten, heran.

Sie hätten nun beide den Angeklagten gefaßt und wollten ihn durch die Tirzen- und Schellingstraße in das Stationslokal in der Georgenstraße bringen. Als dem Laufe Nr. 29 in der Schellingstraße hätte nun aber der offenbar lärmern betrunnene Student seinem Weitertransport den beständigen Widerstand entgegengebracht. Er habe wie ein milbes Tier gebrüllt, um sich gefaßt, getraßt und gebissen. Das Publikum, das alsbald bei der Verhafteten Partei genommen habe und sich ansehend der vorgeleiteten Nachführung sehr stark mit Schallentweirern (Zusäuren) durchsetzt erwies, hätte ihnen beiden diese Schwereidgenossenschaft gemacht. Wöfel habe sich Wöfel hingeworfen und dadurch ihn und Dohler ebenfalls zu Fall gebracht. Sie seien dann alle drei wieder aufgefunden und nun habe Wöfel weiter mit dem Arm um sich gefaßt und ihn, den Angeklagten, gegen den Unterleib gefaßt, so daß er große Schmerzen verspürt habe. Daraufhin habe er schließlich den Revolver gezogen und nach dem Studenten gefaßt, der alsbald

tot zu Boden gesunken sei. — Im Anblich an diese Befundungen muß der Angeklagte seinen Dienstmantel überziehen und sich vor die Geschworenen stellen, um den Hergang der Sache genau zu demonstrieren. Es wird ihm auch die zur Tat benutzte Browningpistole in die Hand gegeben, nachdem ein Polizeiwachmeister zuvor festgestellt hat, daß die Waffe nicht etwa geladen ist. Der Angeklagte gesteht dann, wie durch die Anwesenheit mit Wöfel sein Seitengewehr nach hinten gerückt war, so daß er glauben mußte, daselbe verloren zu haben, und wie er dann den Revolver hervorgezogen und den Schuß abgab. Er gibt zu, daß er den Wöfel durch diesen Schuß habe kampfunfähig machen wollen. Daß er den jungen Mann töten würde, habe er nicht geglaubt.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten dann vor, daß er früher gesagt habe, er hätte überhaupt nur einen Schreißschuß abgeben wollen. — Angeklagter: Ein Polizeibeamter sagte mir, es wäre besser, wenn ich anginge, es sei mir nur um einen Schreißschuß zu tun gewesen, denn daß ich in Notwehr gehandelt hätte, würde man mir vielleicht nicht glauben. Tatsächlich handelte ich aber in Notwehr, denn durch die Tritte des Wöfel mußte mir irgend etwas im Unterleibe verlegt sein und nur die hierdurch veranlaßten Schmerzen ließen mich die Waffe gebrauchen. — Vorl.: Wie kommt es, daß zwei Schußkugeln nicht mit einem Male fertig werden konnten? Haben Sie nicht zu Dohler gesagt, daß er Ihnen helfen sollte? — Angekl.: Ich nahm an, daß Dohler selbst nicht wollte, was er zu tun hatte und war der Meinung, daß er sich das auf ihn einbringenden Publikums erwehren mußte. — Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß einige Zeugen behaupteten, er sei im Moment, als er den Schuß abgab, gar nicht mehr von Wöfel bedroht gewesen. Dieser habe vielmehr frei bagatelnd und nur solle er, Schauer, hinter Dohler herumgegangen sein, seinen Revolver gezogen und ihn auf den ruhig dahelenden Wöfel abgeschossen haben. — Der Angeklagte befreit das.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten dann vor, daß es nicht richtig, daß Sie 4—5mal das Publikum zum Weitergehen ermahnt hätten, daß aber Jurats und Prüfte erziehen, daß man Sie beide bedrohte, und wenn Sie nicht infolge der wiederholten Aufforderungen und des Perummittelschens mit dem Wöfel würde und matt geworden? — Angekl.: Ja wohl. Hierauf wurde der

Gerichtspräsident Prof. Dr. Hoffmann als Sachverständiger vernommen. Er demonstriert an dem Schiedsgericht des Erschossenen die erfolgte Schußverletzung. Die Kugel sei an der rechten Seite oberhalb des Auges einge drungen und im Gesicht stecken geblieben. Der Schuß müsse aus nächster Nähe abgegeben worden sein und her von der sofortigen Tod des Wöfel im Gefolge. Der Sachverständige sagt weiter aus, daß die Körpermitteilung des erschossenen Wöfel nicht eine so harmlose, daß der Angeklagte Schauer ihn nicht allein hätte überwinden können. — Vorl.: Verfügt ein aufsehender Mensch aber nicht über außergewöhnliche Körperkräfte? — Sachverk.: So kann ich nicht zugehen. Die Körperkräfte steigen mit der Erregung nicht. Der Mensch wird nur brutaler und rücksichtsloser. Aus der Schiedsfindung des Getöteten und aus dem Befunde an den Arterien schließt der Sachverständige weiter, daß Wöfel ein normaler Mann war. — Als erster Zeuge wird darauf der Schußmann Josef Dohler vernommen, der in dem Verdachte steht, bei dem Rekonstruieren seines Kollegen vielleicht aus persönlichen Gründen, vielleicht aber auch aus Furcht, nicht die erforderliche Unterstellung gestellt zu haben. Vor seiner Vernehmung macht Staatsanwalt Heß II außerdem darauf aufmerksam, daß in Bezug auf den Zeugen auch noch der § 240 St.-G.-B. in Betracht kommen könnte und daß gegen ihn ein Strafverfahren anhängig gemacht werden könne, weil er, wenn der Schußmann Schauer schuldig gelproben werden sollte, eine Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zugelassen habe, die er hätte verhindern können.

Der Gerichtshof beriet über eine Stunde und vernahm dann den Zeugen unter Auslegung der Vernehmung. Dohler bezeugt dann, daß er keineswegs in Feindschaft mit dem Angeklagten Schauer lebe und daß etwa bestehende private Differenzen ihm niemals hätten bewegen können, Schauer eine Hilfeleistung bei Gefahr zu verweigern. Er schildert dann ebenso wie Schauer die zur Anklage stehenden Vorgänge in der Nacht vom 20. zum 21. Dezember und hebt dabei hervor, daß das Publikum zum Anfang an gegen die Polizeibeamten Stellung genommen habe und daß die im Publikum befindlichen Zuschauer durch aufreizende Rufe und Pfeife die Situation noch verwickelt hätten. Die Erregung sei allereits eine sehr große gewesen. Nachdem er, Schauer und Wöfel sich nach einiger Zeit in der Schellingstraße wieder erhoben hätten, hätte zunächst nur Schauer den Wöfel wieder angefaßt. Darauf habe sich Wöfel im Kreise herumgedreht und den Schauer mitgerissen. Der Kampf wüthete den beiden bei ein sehr heftiger gewesen, seines Cradates habe sich aber Schauer nicht in unmittelbarer Lebensgefahr befunden, sonst wäre er, Zeuge, eher hinzugezogen. Eine Zeitlang habe Wöfel auch frei bagatelnd, ob dies aber gerade der Fall gewesen sei, als der tödliche Schuß fiel, wisse er nicht mehr. — Vorl.: Waren Sie ein Zeuge, als der Schuß fiel? — Zeuge: Ja, ich stand hinter Wöfel und hielt ihm am Kopf fest, weil ich ihn mit mir fortzählen wollte. — Vorl.:

Haben Sie gesehen, daß Schauer den Säbel zu ziehen versuchte? Zeuge: Nein. — Vorl.: Haben Sie gesehen, daß Schauer die Pistole zog und längere Zeit in die Höhe hielt, ohne zu schießen? — Zeuge: Nein. — Vorl.: Es befanden dies aber eine ganze Menge Zeugen. In einer früheren Aussage haben Sie ausdrücklich gesagt, daß Schauer mit der linken Hand den Wöfel festhielt und mit der rechten Hand den Säbel zu ziehen versuchte. — Zeuge: Das ist nur so in der Aufregung von mir gesagt worden. — Vorl.: Sie hätten den Säbel ziehen wollen. Warum haben Sie nicht eingeschlagen? — Zeuge: Ich hielt die Situation nicht für so gefährlich. — Vorl.: Sie haben die beiden zusammen gehalten.

Es And Kufe enthält. Schauer hat 3-4mal erklärt, er wolle von der Waffe befreit machen. Er ist doch ein willige Lausache, daß Sie von allem nichts gehn, daß Sie von Gebrauche der Schutzwaaffe seines Grauens ein ausreichendes Grund nicht vorlag.

Der Präsident

hält ihm dann seine früheren Aussagen vor, wonach er u. a. erklärt hat: „Meiner Auffassung nach hat Schauer in Romher gehandelt und hat bei der großen Kraft und Mut, mit welcher der Verlorbene auf ihn einwirkte, die Grenzen der Nothwehr nicht überschritten. Ich glaube, daß Schauer infolge der starken Mißhandlung durch Wöfel in Furcht gerathen ist ufm.“ Ferner hat er bei der Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter ausgelegt: „Schauer ist mit der größten Ruhe vorgegangen und ist nicht über die Grenzen des Erlaubten hinausgegangen.“ Der Zeuge erklärt hierzu, daß er bei diesen Vernehmungen gleichzeitig vor dem Untersuchungsrichter gefanden habe und sich in der Anrede nach dessen Aussagen gerichtet habe. Was er heute sage, sei richtig. — Es trat dann die Mittagspause ein.

Am nächsten Dienstag wird ein neuer großer Demonstrationenprozess in Berlin zu beginnen. Er wird, wie der heilige, vor derselben ersten Strafammer am Landgericht I unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Blumner verhandelt. Die Angelegenheit betrifft die Wahlfreiwahl Demonstrationen vom 10. und 12. Januar d. J. Es sind 19 Personen wegen Aufruhrs, Widerstandes und Beamteneinwirkung angeklagt. Als Zeugen sind u. a. wieder zahlreiche Postbeamten gefanden.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neu entdeckter Rembrandt in Berlin.

Berlin besitzt letzter Zeit ein Kunstwerk, das den Reich nach anderer Metropole erwecken dürfte: einen neu entdeckten Rembrandt. Es ist das Porträt eines jungen, nach Art der Wotoren dreißigjährigen Menschen, das eben in den Besitz des Geheimrats Koppel übergegangen ist. Ein seltsames Schicksal hat das Bild erlebt. Es war in einer Uebermalung die einen jungen, schönen Menschen darstellte, in London bei einer Verfeinerung mit hundertn minderwertigerer, alter Bilder angeboten worden. Mr. Humphreys Ward, einer der bekanntesten Londoner Sammler und Kunsthandlcr, der Gatte der bekannten Schriftstellerin Ward, hatte es um den Preis von 5000 Mk. erworben. Ward, dessen Spezialität es ist, derartige spekulative Auktionsverkäufe zu machen, hatte gewöhnlich wenig Glück mit seinen Bildern. Sie blieben meist nach der Restaurierung ebenso wertlos wie vorher. In diesem Falle war es anders. Er schickte das Bild zu Professor Haule in Berlin, dem bekannten Restaurator alter Gemälde. Schon nach kurzer Zeit stellte es sich heraus, daß unter der Uebermalung ein herrliches Bild eines Mannes, aber mit mehr hohes Porträt zum Vorschein kam, das die unentbehrbare Eigenart Rembrandts trägt. Die Sachverständigen, unter ihnen auch Director Friedländer, erklärten dann einstimmig, daß es von keinem anderen berühmten Künstler als von dem holländischen Meister. Professor Haule äußerte zu einem Vertreter des „Tag“: „Wie ich darauf gekommen bin, daß das ein Rembrandt ist? Ja, mein Gott, daß sieht doch jeder, daß das gar kein anderes malen kann, wie der da. Herr Ward, der sich jetzt in Kanada befindet, hat das Bild noch gar nicht gesehen. Er hat vor mir die Nachricht erhalten, daß ein Rembrandt ist. Ich habe das auch Geheimrat Koppel mitgeteilt. Dieser vorpreparierte dann telegraphisch mit dem Eigentümer, und schließlich wurden die Herren um einen Preis einig, der mehr als das Zwofache des Einkaufspreises beträgt. Mit dem Namen Rembrandt war das Bild ja auch signirt, da links unten: man hat das lesen können, wie es noch übermal war. Aber schließlich hätte es ja auch eine Fälschung sein können.“

Ein Bild des Kaisers für Frankreich. Zum ersten Male wird ein Bild Kaiser Wilhelm's offiziell für Frankreich hergestellt. Eine französische Gobelinsfabrik hat sich an dem Maler Schwarzmann gewandt, der das Dyfobild des Kaisers gemalt hat, und ihn gebeten, beim Kaiser zu erwirken, daß er für die Gobelinsfabrik ein Bild des Monarchen anfertigen lassen. Die Fabrik beabsichtigt nach diesem Bild im Salon de la Paix ein Bild zu stellen. Der Kaiser hat sich über den Plan sehr sympathisch geäußert. Er stellt sich bereitwillig dem Künstler zur Verfügung, und besprach mit ihm aufs eingehendste die Anforderungen und Wirkungen dieser Technik. Da die Gobelinsfabrik nicht allzu viel Detailwirkung verträgt, sondern mehr auf Flächen beruhen soll, so hat der Kaiser entschieden, zu diesem Bild im Salon de la Paix ein Bild zu lassen, der sich am besten für die Technik der Gobelins eignet. Wie die „Anf.“ dazu erzählt, werden auch derartige Gobelins mit dem Bilde des Kaisers als Johannisann von einer deutschen Fabrik hergestellt werden.

Die Decliner „Jugendotten“ in französischem Dicht. In einem langen Artikel über die Berliner Hofoper kommt ein Mitarbeiter der „Revue Républicaine“ zu recht unglücklichen Schlüssen. Er findet, daß der Kaiser recht daran getan habe, durch persönliche Intervention bei den „Jugendotten“ den Wert der künstlerischen Leistungen zu erhöhen, denn sonst bedeutet die Oper den Triumph der braven Mittelklassen in Ästhetik. Man singe gut, aber man spiele schlecht. Die Regie sei mit der französischen nicht im entferntesten zu vergleichen. Mädchen und Barcouth seien Berlin weit überlegen. Zum Schluß fällt der Verfasser eine vernichtende Kritik über die äußere Erscheinung.

Der Dürerbund erläßt ein Preisaus schreiben um kurze Beiträge zur jenseitigen Auffklärung der Jugend. Als Ziel ist gedacht: die Auffklärung über die Fortpflanzung des Menschengeschlechts dem Zufalle aus der Hand zu nehmen und sie den Eltern und Erziehern zu übergeben, damit die Heranwachsenden das Bestimmte des Lebens schon früh als solches erfahren und als solches verstehen können. So nach dem Alter der Heranwachsenden und nach deren eigenen, aber auch nach beider Persönlichkeit und Lebensumständen ergeben sich die verschiedensten Möglichkeiten. Für Preise sind ausgesetzt 3600 Mark. Die preisgekrönten Arbeiten gibt der Dürerbund zusammen mit den angekauften zu einem Bande vereinigt heraus. Die Eingänge sind bis zum 1. Juni 1908 mit dem Bemerke „zum zweiten Preisaus schreiben“ an den Preisaus schuß des Dürerbundes“ nach Dresden-Alsowis zu senden.

Zum Tode Emil Hedels, des treuen Freundes Richard Wagner's, wird den „N. N.“ geschrieben: Mit Emil Hedel ist ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Name mit dem Namenworte Richard Wagner's unauflöslich verbunden ist. Von Anfang an gehörte Hedel zu den unerschrockenen Kämpfern für die Schöpfung des Bayreuthers, der ihm auch, wie das aus den Worten des Meisters an den treuen Freund am Rhein deutlich hervorgeht, stets herfür den Dank wühlte für die geleistete reiche Arbeit. Weder große Verdienste Emil Hedel's sind insbesondere um die Bayreuther Festspiele erworben, da haben reben vor

allen Wagners handschriftliche Auslassungen eine deutliche Sprache. In Mannheim gründete Hedel den ersten Wagnerverein, der die Grundlage für die weiteren Vereine, die später vielerorts sich angliederten, war. Emil Hedel war am 22. März 1831, am gleichen Tage wie Richard Wagner, geboren. Im Jahre 1857 verheiratete er sich mit der Tochter Wihlborsers, der, zuerst in Mannheim, dann in Wiesbaden, mit Hedel verbundenen Theatermusikdirektor seiner Zeit. Als Mitstreiter um eine ideale Kunst barnte Hedel noch die goldenen Frühjahre heranreifen lassen.

Ein zurückgewiesenes Vermächtnis. Durch testamentarische Verfügung eines kürzlich verstorbenen Arztes namens Odlam wurden jüngst dem britischen Museum fünf kostbare altitalienische Geigen überwiehen, unter denen sich auch die seit mehr als hundert Jahren weltberühmte „Toscana“ befand. Das britische Museum hat nun die Annahme der Schenkung verweigert. Das Museum vertritt den Standpunkt, der zweifellos allgemeine Billigung findet, daß es geradezu verwerflich sei, fünf kostbare Instrumente in ein Museum zu bringen und dadurch zu ermöglichen, daß sie in verzerren. Welche Aktion für eine leistungsfähige Sammler, die sich um angelegere Preise kostbare Instrumente kaufen, sie stetig in Glasfäßen verschließen und dadurch die Kunst schädigen, da nur selten ein Künstler in der Lage ist, mit Sammlern in Wettbewerb treten zu können.

Die Bühnenszenen. Eine Berliner Korrespondenz verbreitet die Nachricht, das Generalintendant von Hälten seinen Abschied eingereicht habe, da seine Krankheit, obwohl sie zu irgend welchen Belohnungen keinerlei Anlaß gibt, eine arbeitslose Erhaltung wünschenswerter erscheinen lasse. Der Anlaß, doch Herr von Hälten aus das Krantagergeheiß ist, die Saison sich ihren Ende zuneigt, und der Kaiser fern ist und kaum mit Theaterangelegenheiten befaßt werden dürfte, läßt an der Wahrscheinlichkeit der Meldung zweifeln. — Aber erst ist zum Director des Warfamer Konjunktors ernannt worden. — Der Kammerherr Selbsten, der frühere Kammerherr der Kaiserin, ist zum Oberregisseur der Stattholder Hofoper als Nachfolger Dr. Bönenfelds, der bekanntlich nach Leipzig geht, ernannt worden. — Als Locandiera eröffnete die Dufe am Dienstag im Neuen Theater in Berlin ein Gastspiel. — Henri Parallele der für das Sarah Bernhardtheater in Paris einen Vertrag geschlossen hat, der aus dem Sarah Bernhard angenommen und einfließt, dann aber abgelehnt wurde, daß Sarah Bernhard einfließt. — „X 2 = 5“, das in Berlin zu einem Schläger der Spielzeit gemordene Satyrspiel des Dänen Gustav Wed, gelangte auch in Düsseldorf Stadttheater zu einer höchst erfolgreichen Uebersetzung. — „Hudehau“, das Bühnenstück, das die Berliner, der holländische Schriftsteller, der durch die Uebersetzung von Charles Thonn, soll im Berliner Metropolitheater wieder dargestellt werden. — „Goldene Jugend“, ein dreiatiges Schauspiel von Eil Sara wurde im Wiener Bürgertheater zum ersten Male aufgeführt. — Im Hoftheater zu Kassel existierte das Werk eines einheimischen Autors, der dreiatige Schöpfung „Mittler“ von Dr. Aug. Schömann, einen großen Erfolg. — Am Montag, den 13. April, findet am Braunschweiger Hoftheater anlässlich des Deutschen Oberlehrertages die Uebersetzung eines fünfaktigen Dramas von Ludwig Löser „Herzogtravon Eppelhus“ statt.

Die kleine Mitteilungen. Auf dem Schlosse zu Kiffega in mittemberghischen Dorfkasse, der dem Gutsbesitzer Wilhelm Marzahn gehörend, befindet sich in einem Pergamentumschloße einer alten Bauzeichnung im dortigen Archiv einen Teil einer Partial-Handschrift aus dem 14. Jahrhundert. Sie ist größtenteils gut lesbar geschrieben und behandelt einige Abschnitte aus dem Leben der Heiligen Dorothee und ihrer Gefährtinnen. Die ersten Zusammenfassungen sind in lateinischer Sprache, die letzten in deutscher Sprache geschrieben. Das Schicksal der alten Londoner Kathedrale, der Guildhall, ist besetzt. Die Citypatre haben erklärt, daß sie niedergelegt werden müßte, um neuen Räumlichkeiten Platz zu machen. Die Halle wurde von dem City-Rathes den Dank gebührt, die erste Katholikensitzung in ihr im Jahre 1777 gehalten wurde. Die Halle ist nun vollständig als Gerichtssaal benutzt. Die feierliche Einweihung der Hofkammer, die auf Kosten des Reiches und Etsch-Verpflichtung von Bobo Ehardt erneuert worden ist, findet am 13. Mai d. J. statt. — Einer unserer bedeutendsten Landbaukassens, Prof. Albert J. am in Düsseldorf, vollendet heute das 85. Lebensjahr. Er ist Schüler eines der größten Gelehrten der Welt, der die Wissenschaft der Naturgeschichte, die als Kupfer-Steindruck, Lithographie (auch farbige) erst auszuführen sind, aber in Ueberden einer schon fertigen Platte oder eines oder mehrerer Steine bestehen. Die Ausführung soll für Anfang Oktober gewählter werden.

Vermischtes.

Der neue Mond in Berlin.

Der Leichenfund hat leider noch keine Aufklärung gefunden. Bisher wurde weder der Tote rekonstruiert noch irgend eine Spur des Täters entdeckt. Die Kriminalpolizei war während der Nacht ununterbrochen tätig, um Licht in das Dunkel zu bringen. Die Leinwand, in der die zuerst gefundenen Leichenteile verpackt waren, ist alt und anscheinend schon zu einer Wäscheübertragung gebraucht gewesen. Der Schnürriemen ist bis. Bei der Hülle der später an der Löwebrücke gefundenen Leichenteile handelt es sich um ein dreieckiges Meter langes und 20 Zentimeter breites Intellektstoff aus grau-weißer Grundfarbe und mit zwei breiten und zwei schmalen, dicht nebeneinander liegenden roten Längsfalten. Das Stoffstück ist ebenfalls alt. Es hat mehrere schadhafte Stellen und Löcher. Die Schürze ist gleichfalls alt und nicht zu groß, ohne Laß, hellblau und etwas verwahrheit, mit holländischen weißgelben und roten blauen Karos. In der Mitte hatte sie einen 13:11 Zentimeter großen Kreis aus weißem Stoff, an mehreren Stellen ist sie mit weißem Baumwollgarn vor Frauenhand gestickt. Um die ganze Schürze läuft ein 8 Zentimeter breiter Saum aus gleichem Stoff, die einzelnen Teile, die diese Hülle barg, waren in grauweiße Kapppapier gemischt. Der Stein, der das Paket beschwerte, kann von einem Fußboden oder auch von einem Wandbelag herriren. Er ist dreieckig, keilförmig, im ganzen etwa 22 Zentimeter lang, 6 Zentimeter hoch, an der Grundlinie 12 Zentimeter breit und spitzt sich zu. Dieser weikraun marmorierte Stein ist oben poliert und unten rauch. Verdächtige Hutfelder wollten Bewohner und Passanten der Meinedorfstraße wahrgenommen haben, die vom Hause Nr. 6 in der Meinedorfstraße bis nach dem Kurfürstendam wiesen. In einer Reihe von Anzeigen, die der Kriminalpolizei zugegangen, war der Verdacht ausgesprochen worden, daß die gefundene Anabenleiche aus jenem Hause herausgeschafft worden sei. Und in der That fand die Kriminalpolizei einzelne Spritzer und größere Flecke auf dem Bürgersteig. Auf Grund der vorgenommenen Recherchen stellte es sich aber heraus, daß es sich nicht um Blut, sondern um rote Farbe handelte. Das

Daus war vor wenigen Tagen durch einen Wassermeister gefestigt worden.

Gymnasiallehrer. In Düsseldorf erhielt sich ein Gymnasial auf einer Bank am Rhein-Ufer. Der Selbstmord des jungen Schülers, dessen Eltern auswärts wohnen, erfolgte wegen Mißverheerung. In seiner Tasche fand man ein unglückiges Zeugnis und — einen Briefwechsel.

Toskalis und immer Toskalis. Aus Florenz wird geschrieben: Die Nachricht von dem Tode, der zwischen dem Chepape Toskalis ausgebrochen war, hat wenigstens eine gute Folge gezeitigt, wenn auch dahingestellt bleiben mag, auf wie lange Zeit? Die Toskalis haben sich nämlich wieder ausgesöhnt und vertragen sich scheinbar wieder sehr gut. Allerdings ist die Verheerung nur indirekt eine Folge der Nachricht. Denn auf die Kunde von der bevorstehenden Ehescheidung haben sich allerlei Delegierte hoher Herrschaften, denen offenbar viel daran lag, daß die Sache endlich beigelegt und in Ruhe ließe, um die Vermittlung zwischen den erzürnten Ehegatten bemüht, und das Werk ist ihnen gelungen. Den nicht geringsten Anteil daran hat die Großherzogin von Toscana, die bald nach jener Meldung zu Besuch bei der Herzogin von Parma in Biareggio eintraf. Sie war über das, was ihr gemeldet wurde, sehr gekränkt und erklärte, schon seit vielen Wochen genau darüber unterrichtet zu sein, daß trotz aller Dements, die Herr Toskalis losließ, zwischen den Ehegatten große Zwietracht herrsche und die Ehescheidung schon nahe vor der Hand gefanden habe. Die Großherzogin, die sehr zurückgelegen lebt, und keinerlei Besuch empfangt, ließ sich täglich von dem Stand der Dinge und von dem Erfolg der Vermittlungen unterrichten. Uebrigens wäre die Verheerung, die eben erst zustande gekommen war, beinahe jetzt schnell wieder in die Brücke gegangen; und zwar in voriger Woche, als der König von Sardinien in Italien weilte. Frau Toskalis beabsichtigte nämlich mit ihrem früheren Gemahl eine Zusammenkunft herbeizuführen, während sich naturgemäß Herr Toskalis diesem Plan widersetzte. So kam es zu neuen Zwistigkeiten, zumal die frühere Gräfin Montignone erklärte, daß sie nur eine halbe Stunde mit dem König zu sprechen wolle, um ihn des Erfolges mit sich zu teilen. Die italienische Regierung bekam aber von diesen hochfahrenden Männen der Frau Toskalis noch rechtzeitig Wind und ergriff Gegenmaßnahmen, die sie höchstwahrscheinlich davon überzeuget war, daß dem König von Sardinien sicher wenig daran liege, mit seiner früheren Gemahlin zusammenzukommen. Darum ist die Zeitungsmeldung, daß das Haus der Gräfin während der Anwesenheit des sardinischen Königs in Italien polizeilich bewacht wurde, durchaus den Tatsachen entsprechend. Denn nach niemals zeigte sich die italienische Regierung so besorgt um das Wohl ihrer Bürger, wie damals, als sie durch eine Rändigung Schmach eine Frau Toskalis daran hinderte, einen unbescheiden Schritt zu tun, der in ganz Europa unheilbares Aufsehen erregt hätte.

Ein erkrankter Mann. In Bismarckstadt wurde der 33-jährige Arbeiter Kropf, der 17000 Mk. gehaubt hatte, festgenommen. Er hatte noch 900 Mk. bei sich und gab an, das Papiergeld vernichtet zu haben.

Das Duell mit dem Arbeiter. In Belfast wurde kürzlich ein Arbeiter namens Josef Madin zu einer Woche Gefängnis verurteilt, unter der Besoldigung, einen Schußwunden namens Macareeay mit einem Kastermer verwendet zu haben. Die Strafe wurde nur darum so gering ausgemessen, weil es sich gelegentlich der Verhandlung herausstellte, daß es sich um ein Duell gehandelt habe. Die beiden Männer, die sich bis dahin noch nie gesehen hatten, waren über irgendeine politische Frage in einem Barbierladen miteinander in Streit geraten. Josef Madin forderte den anderen daraufhin auf, einen Waffengang mit ihm anzutreten, wenn er ein Gentleman sei. Der Schußwunde ließ sich dies nicht zweimal sagen, und so ergab sich ein heftiges Duell. Die Arbeiter wurden auf einen aufeinander los zu rennen. Macareeay erlitt zwei tiefe Schnittwunden am Gesicht und Hand davongetragen hatte, gab er den Kampf auf und munkte, hart blutend, in das nächstgelegene Krankenhaus geschafft werden.

Schwarze Fäden. In Herne sind bei einem Knaben schwarze Fäden festgestellt worden. Die Personen, die mit dem Erkrankten in einem Hause wohnen, wurden geimpft und auf 14 Tage isoliert. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, sich einer Schimpfung zu unterziehen. — Die Arbeiter-Witwe Wulst in Koberg bei Beuthen ist an schwarzen Fäden erkrankt und ins Krankenhaus gebracht worden.

Geelny Thaus Europa-Reise. Geelny Thau, von der das Gerücht ging, daß sie bereits einen Erfolg für ihren Mann gefunden habe, mit dem sie nach erfolgter Scheidung sich verheirathen wolle, kündigte ganz plötzlich ihren selten Entschluß an, sich schon morgen nach Europa einzufesteln. Sie hat nicht verraten, welche Pläne sie dort verfolgen will, oder was sie dort anzufangen gedenkt. Doch scheint ihr Entschluß mit folgendem Borromannis zusammenzuhängen: Geelny wurde vorgestern Abend aus einem der namhaftesten Kassarier Cafes hinausgewiesen. Der Geschäftsführer sprach dabei die Ansicht aus, daß ihr Ruf und ihr Verhalten gegen das Ansehen des Establishments empfindlich schädigen. Diese neue Demittigung wird in Verbindung mit einer ganzen Anzahl anderer, die sie bisher zu übersehen hatte, wohl in ihr den Entschluß zur Reise gebracht haben, sich eine Zeitlang auf Reisen zu geben.

Das Kleinen. Aus Paris wird geschrieben: Achille Brevet, seines Zeichens Schneider, und Sophie Roubrou, Wäscherin von Beruf, die seit zwei Jahren ein Liebesverhältnis unterhielten, das schließlich zur Ehe führen sollte, waren ein sehr unglückliches Paar. Wenn die beiden in Paris plazieren gingen, erregten sie überall Aufsehen, schickten Briefe und Peinigen den Bekannten, die ihnen schickten, und waren in einem sehr hohen Grade beliebt. Diese neue Demittigung wird in Verbindung mit einer ganzen Anzahl anderer, die sie bisher zu übersehen hatte, wohl in ihr den Entschluß zur Reise gebracht haben, sich eine Zeitlang auf Reisen zu geben.

Auf dem Plan erschien der Gatte mit dem Kinde. Von einem hohen Strich des Gatten einer Frau erzählte

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Reichsbank.

Das Reichsbankdirektorium hat sich, nachdem die Ziffern des Ausweises zum 7. d. M. vorlagen, nunmehr entschlossen, eine Diskontermässigung noch nicht eintreten zu lassen, sondern erst abzuwarten, wie sich weiter die Rückflüsse gestalten werden. Es ergibt sich aus dem Ausweis, dass wesentlich mehr fremde Gelder der Reichsbank in der Berichtswochen entzogen sind, denn die beziffern sich diesmal nur auf 535 Mill. Mark gegen 591 Millionen im Vorjahre. Danach sind also die Eingelagerungen um 56 Millionen geringer als im Vorjahre. Die steuerpflichtige Notenmenge beträgt jetzt zwar nur noch 199,8 Millionen gegen 206 Millionen im Vorjahre, es ist dieser Stand jedoch deshalb als unbefriedigend zu bezeichnen, weil die Steuerpflicht am 31. März um ungefähr 39 Millionen geringer war als im Vorjahre, während sie jetzt nur noch um 7 Millionen geringer ist. Die Anlagen (Wechsel und Lombards) weisen mit 1384 Mill. gegen das Vorjahr, in dem sie 1449 Millionen betragen, allerdings eine Verminderung auf. Der Metallbestand beläuft sich auf 890 Millionen gegen 820 Millionen im Vorjahre, jedoch ist auch hier eine Verschlechterung infolge eingetreten, als er jetzt nur noch um 60 Millionen höher ist als zur gleichen Zeit des Vorjahres, während er ultimo März den vorjährigen Bestand um 95 Millionen überstiegen hatte. Der Bestand an Schatzscheinen hat sich vermehrt, trotzdem die Reichsbank in der abgelaufenen Woche Rediskontierungen, allerdings in mässigem Umfang, durch Abgabe von Schatzscheinen an Banken vornahm, die den Wunsch, solche Papiere zu erwerben, ausgesprochen hatten. Man ist, wie der „B. L.-A.“ berichtet, in den Kreisen des Reichsbankdirektoriums darüber, dass die Rückflüsse nicht in dem erhofften Umfang eingetroffen sind, einmütig erstaunt. Man hat sich nicht völlig im klaren darüber, ob dies etwa dadurch herbeigeführt worden ist, dass seitens der Bankwelt der Kundenschaft gegenüber Restriktionen ausgeübt werden und diese letztere sich nun veranlasst sieht, in erhöhtem Masse Kredit bei der Reichsbank in Anspruch zu nehmen, oder ob vielleicht die Industrie sich wieder auf einem Stand befindet, der sie veranlasst, sich in vermehrtem Umfang Mittel zu beschaffen.

Preisschwankungen am Zuckermarkt

waren in diesen Tagen mehrfach zu beobachten. Der laufende Monat wurde in Hamburg am 1. April mit 22,70 Mk. per Doppelzentner notiert. Der Preis ermässigte sich alsdann bis zum 6. d. M. auf 22,30 Mk. Damit war ein Boden für neue Käufe geschaffen und in zwei Tagen stieg der Preis schon auf 23,20 Mk. Eine Stütze erhielt der Markt durch die Meldung, dass auch von Amerika zu den ermässigten Preisen grössere Posten eingetroffen seien. Eine weitere Anregung boten auch die neuesten Nachrichten über die Rohrzuckerproduktion in Kuba. In der Zeit vom 1. Dezember bis Ende März wird nämlich der grösste Teil des Rohrzuckers produziert, für die Periode vom 1. April bis zum Schluss der Kampagne bleibt nur noch ein kleiner Teil übrig. In Fachkreisen wird man die Kubanproduktion in der ersten Periode auf 700 000 t geschätzt worden. Die Preise erfahren indes sprunghafte Erhöhungen, als die Firma Willet & Gray die Produktion bis Ende März auf 663 000 t bezifferte. Die Kubanproduktion würde sich alsdann im Vergleich mit den Vorjahren wie folgt stellen:

| Bis Ultimo | Vom 1. April bis Schluss | Total |
|------------|--------------------------|-----------|
| 1904 | 657 586 | 1 040 223 |
| 1905 | 638 274 | 1 038 274 |
| 1906 | 635 632 | 1 178 749 |
| 1907 | 1 017 192 | 1 427 673 |
| 1908 | 663 000 | — |

Die letzte Schätzung der diesjährigen Totalernte lautet auf 925 000 t, also wesentlich niedriger als in den 4 Vorjahren.

Kali.

Kalisyndikat. Nach der „Frankf. Ztg.“ besteht grosse Wahrscheinlichkeit, dass man sich bei den demnächstigen Verhandlungen in der Kaliindustrie auf eine Verständigung über die Nebenpunkte beschränken, die Regelung der Quotenfrage aber einstellen werden wird, um den Zerfall des Syndikats zu verhindern. Auch in die Möglichkeiten, die an Stelle des jetzigen Syndikats künftig zwei oder drei Sonderinteressenverbände treten werden.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börsen notierten: Kredit 199,87, Diskonto 176,50, Deutsche Bank 233,75, Berliner Handels-Gesellschaft 161,62, Kanada 152, Baltimore 82,37, Paketfahrt 111,57, Nordl. Lloyd 97,73, Russische Anleihe von 1902 82,37, Laurahütte 216,12, Bochumer Guss 216, Harpener 198,50, Oelsenkirchen 194,50, Phönix 184,37, Dresdner Bank 160,30, Schaaffhausen 135,25, Lombarden 23,70, A. E. G. 203,50. Tendenz: Schwächer.

Auf dem Kassamarkt notierten höher: Berliner Terrain-Ges. 2, Teutonia Zement 2, Adler Fahrrad 2,25, Berlin-Anhalter Maschinen 2,25, Buekan Maschinen 3, Dirckopp 5, Disseldorf Waggon 3,75, Egestorf Maschinen 4, Hartort Brücken 3, Artur Koppel 1,25, Lübecker Maschinen 3, Reim & Söhne 3,25, Schwartzkopff 3,50, Wanderer Fahrrad 3, Anilin-fabrik 3,75, Buekan chem. Fabrik 4, Elberfelder Farben 1,75, Annaburger Steingut 2, Kartonnagen-Ind.-Ges. 2,50, Delmenhorst Linoleum 1,25, Neue Photograph. Ges. 2, Deutsche Steingut 1,25, Siemens & Halske 2, Kunz Treibriemen 2,75, Kahla Porzellan 10, Königszell Porzellan 2,50, Rosenthal Porzellan 7, Akkumulatoren-fabrik 2,25, Renner Spinnerie 1,50, Disseldorf Eisen 2, Eschweiler Bergwerk 2, Harzer Werke 2,75, Hoersch 1,50, Kölnener Bergwerk 3,75, Lauchhammer 2,30, Milowitzer 9, Montan-Ind.-Ges. 3, Oberschles. Eisenhütten-Ind. 1,25. — Dagegen notierten niedriger: 3proz. Reichsanleihe 0,20, 3proz. Konsols 0,25, Rhein. Metall Verzugmaschinen, Stettiner Vulkan 3, Union chem. Fabrik 1,50, Boespeder 1,50, Rhein-Nassau 4.

Versicherungssaktien. Preuss. Lebensvers. 1080 B. Securitas 405 G. Thüringia, Erfurt 4120 G. Wilhelma, Allgem. Magdeb. 1630 B.

Londoner Börse vom 9. April. Es notierten: Engl. Konsols 87,56, Rio Tinto 56,62, Geduld 121, Goldfields 5,07, Steel con. 55,12, Steel pref. 101,25, Rand Mines 9,56, Anglofida 7,93.

Ueber die Lage des böhmischen Braunkohlenmarktes erfährt das „B. T.“ folgendes: Im ersten Quartal 1908 sind 30 800 Wagen mehr gestellt worden als im gleichen Zeit des Vorjahres. Es entspricht dies einer ca. 3proz. Mehrleistung sowohl des Komotan-Brix-Tepitzer als auch Falkenau-Neusattler Reviers. An dieser Mehrförderung sind in erster Linie die Werke der Brixer Kohlenbergbau-Gesellschaft, des k. k. Montanrars, der Deutsch-Oesterreichischen Bergwerks-Gesellschaft, der Nordböhmischen Kohlenbergbau-Gesellschaft, der Dux-Bodenbacher Eisenbahn beteiligt. Seit dem 1. März sind verschiedene Anlagen in Betrieb; in der nächsten Zeit kommt noch der Kaiser-schacht der Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Neusattl in Förderung. Das Werk ist auf eine Jahresproduktion von 120 000 t eingerechnet. Auf der Elbe wurden im ersten Quartal 1908 27 500

Wagen ausgeführt, während in der gleichen Vorjahreszeit 15 400 Wagen exportiert wurden.

Vom amerikanischen Eisenmarkt meldet das Fachblatt „Iron Age“: Die Eisen- und Stahlproduzenten begünstigen die Aufrechterhaltung der Preise, geben jedoch zu, dass dies schwierig sein werde, da die Händler und Konsumenten die noch in ihrem Besitz befindlichen alten Vorräte verbrauchen. Man glaubt, dass die lebendigen Interessen eine Herabsetzung der Preise wünschenswert sind, sich aber nicht ohne eine vorhergehende Besprechung hierzu verstehen werden, um einen den Verhältnissen entsprechenden Ausgleich der Preise zu sichern. Die Rohisenproduktion im vorigen Jahre belief sich auf 1 228 000 t, die wöchentliche Produktionsleistung betrug am 1. April 265 000 t. Ueber die Höhe der bei den Hochöfen angesammelten Vorräte war nichts zu erfahren; sicher ist jedoch, dass beträchtliche Anhäufungen stattgefunden haben. Im Handel mit Rohisen trat eine erkennbare Tendenz im allgemeinen nicht hervor, und das Geschäft war gering, nur nach Australien erfolgte eine bedeutende Verschiffung. Die Preise für Knüttel sind etwas ermässigt worden. Am Markte für Bruchstahl schleppt sich das Geschäft träge hin, doch werden die Aussichten für Stangenisen für günstig erachtet. Ein Hauptmerkmal der Lage bildet der scharfe Wettbewerb um die Erlangung von Orders.

Deutsche Asphalt-Aktiengesellschaft der Lämmer und Vorwöhrer Grubenfelder, Hannover. Das Unternehmen hat laut Geschäftsbericht im Jahre 1907 unter dem in Baugeverbe herrschenden Niedrigstand der Preise einen sehr guten Erfolg erzielt; es war in allen Zweigen gut beschäftigt gewesen, und die Verwertung der Fabrikate durch höhere Löhne und höhere Rohmaterialpreise usw. fand durch erhöhten Absatz, namentlich nach dem Auslande, entsprechenden Ausgleich. Im Stämpf-schlagzeit wurde die im Jahre 1906 erreichte höchste Ziffer im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S. Schlegel & Co. in Naumburg hat mitgeteilt, „sind wir im Jahre 1907 noch um 6000 t überschritten, und auch im Maxistaxerzeit wurde ein bedeutender Absatz, namentlich im Export erzielt. Nur das Gussasphaltgeschäft weist einen verminderten Gewinn auf. Derselbe ist ein Ergebnis der bedeutend gestiegenen Arbeitslöhne. Die Asphaltfabrik F. S.